

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1763

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804658X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0026

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XVIII. Capitel.

Einleitung.

Das Elend und Unheil, welches die Gefangenschaft der Juden verursachete, und womit dieselbe verbunden war, waren ausdrücklich, als Strafen der Abgöttereyen und anderer Sünden ihrer Vorältern gedrohet; man lese Jer. 15, 4. Dieses machte, daß die Juden der gegenwärtigen Zeit über Gottes hartes Verfahren mit ihnen, in ihrer Bestrafung um der Sünden ihrer Vorältern willen, klageten. Dieses Capitel nun enthält eine Antwort auf dieses Einwurf, und erkläret, daß sie selbst in ihrer Gefangenschaft erfahren würden, daß ihr Zustand, nach dem sie sich verhielten, besser oder ärger würde: daneben entwickelt es ihnen Gottes ewige Gesetze der Gerechtigkeit, in Ansehung der Belohnungen und Strafen des zukünftigen Lebens, da er einen jeden nach seinen Werken richtet, und ein jeder Mensch seine eigene Bürde tragen wird. Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel, welches eine Vertheidigung der göttlichen Gerichte über die Juden wider ein gottloses Sprüchwort, das unter ihnen im Gebrauche war, enthält, finden wir I. die Vorstellung eines unwarhnen Sprüchwortes der Juden, welches eine Beschuldigung der göttlichen Gerechtigkeit in sich faßete, v. 1. 2. II. Gottes Bezeugung wider dasselbe Sprüchwort, und die Widerlegung desselben, v. 3-24. III. eine Bestrafung derer, welche den Weg Gottes als ungerecht anlageten, v. 25-30. IV. eine Ermahnung zur Bekehrung, v. 30-32.

Serner geschähe des HERRN Wort zu mir, indem er sprach: 2. Was ist euch, daß ihr dieses Sprüchwort von dem Lande Israels gebrauchet und saget: Die Väter haben unreife Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder sind stumpf geworden? 3. So wahrhaftig, als ich lebe, spricht der Herr HERR: Wo euch mehr begege-

v. 2. Jer. 31, 29.

B. 1. Ferner geschähe des Herrn Wort zu mir. Der Prophet unterhielte sie nicht mit einem Hirngespinnste oder einer Träumerey von seiner eigenen Erfindung: sondern der heilige Geist der Weissagung gab ihm diese Dinge ein, welche er nun von Gottes wegen und wider die Juden sprach. Er hatte vorher oft Gottes Wort in seinem Namen gesprochen, wie Cap. 6, 7. 13. c. 12, 25. und nun wird ihm wiederum befohlen, also zu thun. Polus.

B. 2. Was ist euch, oder nach dem Englischen, was meynet ihr, daß ihr dieses Sprüchwort von dem Lande, oder nach dem Englischen, in Ansehung des Landes, Israels gebrauchet. In Ansehung der Verwüstung, die in demselben durch das Schwert, den Hunger und die Pest angerichteter ist. Man lese Cap. 6, 2. 3. fg. c. 7, 2. Lowth.

Was für Grund habet ihr, oder was wollet ihr haben, daß die Menschen von eurer Aufsehung gegen mich, und von der meinigen gegen euch, gedenken sollen, daß ihr, die ihr nun in Babel seyd, euch öffentlich, ungerecht und unverschämte rechtfertiget, und euren Gott verurtheilet, indem ihr eine scharfe, jedoch falsche Anklage und Beschuldigung seiner Wege in Ansehung des Landes Israels, das ist, der zweyen, nicht der zehn Stämme gebrauchet. Polus.

Die Väter haben unreife Trauben gegessen &c. Das ist, das gegenwärtige Geschlecht wird wegen der Missethaten, die von den Vorältern verübet sind, besonders wegen der Sünden, welche zur Zeit des Manasse, Königes von Juda, getrieben worden sind, gestrafet; man lese 2 Kön. 23, 26. Jer. 15, 4. c. 31, 19. Klagl. 5, 7. Dieses Sprüchwort faßete auch einen gottlosen Verstand in sich, und gab zu erkennen, daß das gegenwärtige Geschlecht nicht merklich ärger wäre, als das vorhergehende, und so nicht eben verdiente, zu einem außerordentlichen Beispiele der Rache Gottes gesetzt zu werden. Lowth, Polus.

B. 3. So wahrhaftig, als ich lebe, spricht &c. Man lese hiervon Cap. 17, 16. Polus.

Anstatt, wo euch mehr begegnen soll &c. heißt es im Englischen, ihr solltet keine Gelegenheit mehr haben &c. Entweder, ihr, die ihr dieses Sprüchwort gebrauchet, werdet deswegen sterben; oder ihr werdet keine Gelegenheit mehr dazu haben, weil ich mein Verfahren befestiget rechtfertigen werde, daß ein jeder, der eure Strafen bemerket, sehen und erkennen wird, daß ihr alles verdienet, was ihr leidet. Polus. Ich werde einen so sichtbaren Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen, zwischen denen, die in den Fußstapfen ihrer Vorältern ge-

wandelt,

begegnet soll, dieses Sprüchwort in Israel zu gebrauchen! 4. Siehe, alle Seelen sind mein; wie die Seele des Vaters; also auch die Seele des Sohnes sind mein: die Seele, welche

wandelt, und denen, die sich an ihrem Beispiele spiegeln haben, machen, daß ihr keine Gelegenheit mehr haben werdet, dieses Sprüchwort unter euch zu gebrauchen. Gott drohet ausdrücklich, sowohl im alten, als im neuen Testamente, die Sünden der Väter an den Kindern heimzusuchen; man sehe 2 Mos. 20, 5. Matth. 23, 35. Jedoch dieses ist allein in Absicht auf die zeitlichen Strafen dieser Welt zu verstehen; (und auch diese sendet er nicht allezeit in einem ebennmäßigen Verhältnisse nach den Verdiensten derer, welche sie leiden, zu): nicht aber in Absicht auf die ewigen Strafen des zukünftigen Lebens ¹⁰⁹. Man lese Bischoff **Sundersons** dritte Betrachtung über 1 Kön. 21, 29. „Die Schrift redet von einem gewissen **Maasse** der Ungerechtigkeit, das von dem **wissen Geschlechte** bis zum andern erfüllt wird, bis daß es endlich ein Volk, oder eine Hausgenossenschaft zur **Verwüstung** reif macht. Und obgleich die Personen, auf welche diese Rache fällt, nicht mehr leben und aussehen, als ihre eigenen besondern Sünden verdienten: so wird dennoch, weil die Sünden der vorigen Geschlechter, denen sie gleich sind, oder die sie übertreffen, es für Gott Zeit machen, sie gänzlich zu verwüsten, davon gelaget, daß die Sünden verschiedener Zeiten und Geschlechter über sie kommen; man lese Matth. 23, 35. 36.; Dr. **Scherlock** von der Vorsehung, Cap. 8. Lowth.

B. 4. Siehe, alle Seelen sind mein, wie die Seele ic. Es kann nicht der geringste Schein eines parteyischen Urtheiles in Gottes Art zu verfahren seyn, der auf gleiche Weise Gott von allen ist; dem eben so viel an dem Sohne, als an dem Vater, gelegen ist, und der eben so freundlich mit dem Sohne, als mit dem Vater handeln will. Weil sie alle auf

gleiche Weise Gottes Geschöpfe sind: so wird sein Verfahren mit ihnen ohne eine vorher eingenommene Gesinnung und Parteylichkeit seyn. Wie kann es dann wahrscheinlicher Weise gedacht werden, daß ich den Sohn wegen der Missethat des Vaters, oder den Vater wegen der Missethat des Sohnes, strafen sollte? Alle Seelen, ist so viel, als alle Personen, welche oft Seelen genant werden, 3 Mos. 7, 18. 20. 21. Jos. 20, 3. und so ist es auch v. 20. in diesem Capitel zu verstehen. **Polus, Lowth.**

Die Seele, welche sündigt, die wird sterben. Die Person, es sey Vater oder Sohn, welche vorsätzlich sündigt, und doch ihre Unschuld vorwender, wird sterben; sie wird ihre eigene Strafe tragen, und um ihrer eigenen Sünde willen leiden. Diese Stelle giebt nicht den geringsten Grund zu der Meinung von der Sterblichkeit der Seele des Menschen. Ihr murrenden Juden dann, leidet um eurer eigenen Sünden willen: und wäret ihr unschuldig, wie ihr zu seyn vorgebet; so wärdet die Sünden eurer Väter euch nicht geschadet haben. Für das Zukunfrige wißet, daß ich nach eben derselben Regel der Billigkeit verfahren werde. Keiner unschuldigen Person soll die Schuld der schuldigen zur Last geleyet werden. Und wenn jemand ist, der, so weit wir sehen können, vollkommen unschuldig seyn möchte, und doch um eines andern Sünde willen leidet: so ist es sehr gewiß, daß einer, der so leidet, nicht vollkommen unschuldig, sondern auf die eine oder andere Weise der Sünde, wofür er leidet, schuldig ist ¹⁰². **Polus.** **Der Tod ist die Befoldung der Sünde:** und weil alle Menschen Sünder sind; so geht das Urtheil des zeitlichen Todes gleicherweise über alle. Aber, gleichwie das Leben überhaupt alle diejenigen Segensgüter, womit

(101) Diese an sich ganz wohl gegründete Einschränkung hebt zwar die Schwierigkeiten einigermaßen, aber nicht völlig, wo nicht auch dieses dabey bemerkt wird, daß selbst die zeitlichen Strafen die Kinder nicht anders treffen, als nur in dem Falle, da sie sich, so, wie die Aeltern, der Gottlosigkeit ergeben. Es erhellet solches aus diesem ganzen Capitel so deutlich, als aus der nothwendigen Beziehung einer Strafe auf die Zurechnung einer Sünde, welche bey einer fremden Sünde nicht statt finden kann, wenn anstatt eines daraus genommenen Antheils daran, vielmehr eine thätige Mißbilligung derselben erfolgt ist. Finden sich Redensarten in der Schrift, welche das Gegentheil zu erweisen scheinen könnten, so sind sie zu verstehen, entweder von Folgen gewisser an den Aeltern schon vollzogenen Strafen, die sich bis auf die Kinder und Nachkommen erstrecken, und nur in so fern Strafen heißen, als sie fortdauernde Zeugnisse des göttlichen Misfallens an diesen Sünden bleiben, ohne daß sie in Absicht auf göttliche Kinder, die es mit entzetzten missen, eigentliche Strafen waren; oder von dem Verhältnisse widriger Zufälle gegen gewisse Vortheile, deren Genuß den Nachkommen in einigen Fällen ohne Sünde bleibt, nachdem die Erhaltung derselben von den Aeltern und Vorfahren nicht ohne Verwundigung geschehen.

(102) Dieser Ausspruch, so richtig er an sich ist, so behutsam muß er doch auf einzelne Fälle angewendet werden, indem es nicht leicht zuverläßig von jemanden behauptet werden kann, daß er um eines andern Sünde willen leide. Selbst in der Schrift, da es von manchen Personen ausdrücklich gesagt wird, könnte die gebrauchte Redensart nur in einem solchen Verstande gemeynet seyn, wie in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden.

welche sündigt, die wird sterben. 5. Wenn nun jemand gerecht ist, und Recht und Gerechtigkeit thut; 6. Nicht auf den Bergen ist, und seine Augen nicht zu den Dreckgöttern des Hauses Israels aufhebt, noch das Erweib seines Nächsten verunreiniget, noch

r. 6. Jes. 57, 7. e. 65, 7. 3 Mos. 18, 20. e. 20, 10.

Gottes Gunst vergesellschaftet ist, bezeichnet: also greift der Tod alle die Strafe, welche die Wirkungen von Gottes Ungnade sind (man sehe 2 Sam. 12, 13.), worunter alles Elend der zukünftigen Welt zusammengefaßt wird. Und dieses wird den Menschen nach ihren Verdiensten, ohne einiges Absehen auf die Uebertretungen ihrer Väter, welche ihnen alsdenn nicht zur Last gelegt, oder in Betrachtung gezogen werden sollen, ihre Schuld schwerer zu machen, zugetheilet. Die Worte, **Sterben und Tod**, werden oft im neuen Testamente für die Strafen der zukünftigen Welt gebraucht; man sehe insonderheit Röm. 8, 13. und diese werden mit der Benennung des zweyten Todes, Offenb. 20, 14. ausgedrückt; ein Ausdruck, der bey den Juden gebräuchlich war, und in dem Targum über 5 Mos. 33, 6. gefunden wird. Wenn die Propheten die Menschen in der Uebung innerlicher und evangelischer Gerechtigkeit unterweisen, (und darum von den bloß äußerlichen Pflichten des Gottesdienstes niedrig reden, man sehe Jes. 1, 11. Jer. 7, 22, 23.): so wecken sie die Gemüther der Menschen auf, neben den zeitlichen Verheißungen und Drohungen des Gesetzes auf die ewigen Belohnungen und Strafen des andern Lebens zu sehen; man lese Jes. 66, 24. Dan. 12, 2. In diesen beyden Absichten bereiteten sie die Gemüther der Menschen zur Annahme des Evangelii vor, wenn dasselbe würde offenbaret werden ¹⁰³. Lowth.

B. 5. Wenn nun, oder nach dem Englischen, aber wenn, jemand gerecht ist &c. So weit ist Gott von verkehrter und unbilliger Parteylichkeit in seinen Urtheilen und Gerichten entfeynet, daß niemand jemals Grund gehabt hat, sich darüber zu beklagen. Wenn jemand, ohne Unterschied der Per-

sonen, wer es sey, gerecht; von Sünde frey und unbestraft ist, welches von seiner Gesinnung und Gemüthsbeschaffenheit verstanden werden kann, und Recht und Gerechtigkeit thut, wenn sein Verhalten mit dem Gesetze Gottes und mit der Vorchrift der Gerechtigkeit übereinkömmt, und das in allen Stücken ¹⁰⁴, und in allen seinen besondern und öffentlichen Verrichtungen unter den Menschen. Polus. B. 6. Nicht auf den Bergen ist. Der Götzendienst ward gemeinlich auf Bergen, oder an hohen Orten verrichtet; man sehe Cap. 6, 13. e. 16, 16. 24. e. 20, 28. und das Essen eines Theiles von dem Opfer war eigentlich eine Unterhaltung der Gemeinschaft mit dem Abgotte, welchem es geopfert wurde. Man lese 2 Mos. 34, 15. 1 Cor. 10, 20, 21. (Der Versuch ist dann dieser): Der keine Abgötterey, erst in der Darbringung des Opfers, und hiernächst in dem Essen von dem, was den Abgöttern geopfert wurde, getrieben hat: als deren Tempel und Altäre auf Bergen waren, Hof. 4, 13. wo die Götzdiener auch einander zur Ehre des Abgottes mit einem Feste oder einer Mahlzeit zu unterhalten pflegten. Polus, Lowth.

Und seine Augen nicht zu den Dreckgöttern des Hauses Israels aufhebt. Die Abgötter nicht anruft, noch Hilfe von ihnen erwartet. Die Aufhebung der Augen ist eine gottesdienstliche Stellung, 5 Mos. 4, 19. Ps. 121, 1. 123, 1. Der Prophet sagt, Dreckgötter des Hauses Israels: weil die Juden ihre eigenen Abgötter hatten, und einige, ob sie gleich die heidnischen Abgötter verachteten, dennoch durch ihre eigene Abgötterey verunreiniget waren; welches eine große Sünde war, was auch der blinde Götzdiener davon gedachte. Polus, Lowth.

Wodurch das Erweib seines Nächsten verunreinigt

(103) Bey dieser ganzen Ausföhrung hat man, zu Verhütung alles Mißverständes, folgendes zu bemerken: 1) Wenn der Tod der Sünden Sold heißt, Röm. 6, 23. so ist es nicht (wie man diese Stelle gemeinlich anföhret), von dem zeitlichen, sondern von dem ewigen Tode zu verstehen; wie aus dem Gegensatz des ewigen Lebens deutlich anzunehmen. 2) Nicht das Elend der zukünftigen Welt, oder der ewige Tod allein ist eine Wirkung von Gottes Ungnade, sondern auch der zeitliche, an sich betrachtet; ob er wol den Glaubigen zu einer Wohlthat werden kann. 3) Die innerliche und evangelische Gerechtigkeit sind nicht für einander anzusehen. Denn die gesetzliche Gerechtigkeit muß eben sowol eine innerliche als eine äußerliche seyn. Die evangelische ist eigentlich die Gerechtigkeit des Glaubens; versteht man aber dadurch die Lebensgerechtigkeit, so fern die Bewegungsgründe dazu aus dem Evangelio hergeleitet werden, so muß sie eben sowol eine äußerliche als eine innerliche seyn. 4) Das Gesetz enthält nicht zeitliche Verheißungen und Drohungen allein, sondern auch ewige. 5) Das Evangelium und die evangelische Gerechtigkeit (man nehme sie auch in welchem Verstande man wolle) ist nicht erst im neuen Testamente offenbaret worden, sondern schon im alten Testamente bekannt gewesen, und von den Propheten allenthalben fleißig geteilet worden; obgleich von den Zeiten Christi an, eine noch viel deutlichere Entdeckung aller Geheimnisse des Evangelii stat gefunden hat.

(104) Droyd nicht in dem Verstande, wie es die schärfste Exegese des Gesetzes mit sich brächte. Denn Gott redet von solchen Leuten, die man unter den Menschen wirklich finden kann.

sich zu dem abgesonderten Weibe nähert: 7. Und niemanden bedrückt, dem Schuldner sein Pfand wiedergiebt, keinen Raub raubet, dem Hungrigen sein Brodt giebt, und den Nackenden mit Kleidung bedeckt. 8. Nicht auf Wucher giebt, noch Uebergewinn

u. 6. 3 Mos. 18, 19. c. 20, 18. u. 7. 2 Mos. 22, 21. 3 Mos. 19, 13, 15. c. 25, 14. 2 Mos. 22, 26. 5 Mos. 24, 12. c. 15, 7. Jes. 58, 7. Matth. 25, 35. u. 8. 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35-36. Ps. 15, 5.

reiniget, noch ic. Nicht zum Ehebruche verfallen ist, noch eines andern Mannes Weib verunreiniget hat; denn unter dem Nächsten ist hier jeder Mann begriffen, wie Luc. 10, 36, und sich sowol von gemeinschaftlichem Umgange, als von ehelichen Werken mit dem abgesonderten Weibe, das ist, mit einer, welche sich um ihrer monatlichen Reinigung willen absondern mußte, im Gehorsam gegen das göttliche Gesetz davon, 3 Mos. 15, 19. c. 18, 19. enthalten hat. Polus.

B. 7. Und niemanden bedrückt. Niemanden durch eine rauhe und strenge Begegnung betrübet, beleidiget oder beschädiget, und zum Heulen und Schreien gebracht hat; man lese Cap. 22, 12. Zach. 7, 10. Diese Bedrückung geschieht auf mancherley Weise: jedoch, so leichtsinnig sie auch geschehen mag; so ist sie doch eine schreyende Sünde, 2 Mos. 22, 21. 24. Polus.

Dem Schuldner sein Pfand wiedergiebt. Es ist eine sehr große Unterdrückung, das, was zum Pfande gegeben ist, zurück zu halten, welches allezeit mehr werth war, als darauf genommnen wurde. Die Armen verpfändeten oft ihren nöthigsten Hausrath und ihre nöthigste Geräthschaft, und hatten dieses vielmals nöthig, ehe sie es wieder einlösen konnten. In solchen Fällen will Gott nicht haben, daß man das Pfand behalte; wie 2 Mos. 22, 26. 5 Mos. 24, 6. 10. 11. 12. 13. 17.: sondern hier mußte die Güte dem Vortheile vorgezogen werden. Eben so wenig durfte das Pfand auf irgend eine Weise durch Verletzung desselben vermindert werden. Ja Gott befahl den Juden, kein Pfand, das sie von einem Armen nahmen, die ganze Nacht zu behalten: welches der Kraft nach, so viel war, als ihnen zu gebieten, daß sie den Armen ohne einiges Pfand oder einigen Wucher borgeten. Polus, Lowth.

Keinen Raub raubet, dem Hungrigen sein Brodt giebt ic. Der nicht mit Gewalt jemanden beraubet, noch dem Eigenthumsherrn etwas entwandt hat, wie ein Dieb thut: der also diese Werke einer rauhen Begegnung und Ungerechtigkeite unterlassen hat. Der mitleidig dem Hungrigen, solchen Leuten, die wahrhaftig Mangel leiden, nicht im Stande sind, sich selbst zu helfen, und von denen wir mit Grunde gedanken mögen, daß sie niemanden haben, der ihnen helfe, wo wir es nicht thun, sein Brodt giebt, sie mit dem Nothigen versorget, und ihnen mitgetheilet hat, wie es der Fall erforderte, und so weit sein Vermögen reichte. Brodt wird hier in einem weitläufigen Verstande genommen; man lese Jes. 58, 7. Polus.

Und den Nackenden, der sonst wahrscheinlicher Weise aus Mangel an Kleidung sterben mußte, mit Kleidung bedeckt, wie Hiob 31, 19. Wer nun von solcher Art ist, und ein so gerechtes, heiliges, unschädliches und wohlthätiges Leben unter den Menschen führet, der wird nicht um der Sünden willen, welche andere verübet haben, leiden. Polus.

B. 8 Nicht auf Wucher giebt, noch ic. Der Wucher ist überhaupt, wann er von den Armen gefordert wird, nicht weniger ausgeschrien, als die Unterdrückung, und ist auf eine besondere Weise durch das Gesetz verboten; man lese 2 Mos. 22, 15. 3 Mos. 25, 36. 37. Neh. 5, 1. 7. Jer. 16, 10. Es ist wahrscheinlich, daß hier vornehmlich derselbige Wucher gemeynet wird: weil er der Unterdrückung, der Gewalt und dem Mangel der Liebe beygefüget wird. Lowth. Der nicht unter der Bedingung, nicht eben dasselbe, oder etwas von gleichem Werthe, sondern noch viel mehr, wieder zu bekommen, borget oder in eines andern Hände giebt. Im Hebräischen steht beissen der Wucher, der ohne allen Zweifel, wegen des Unrechtes, das dem, welcher von jemanden borget, dadurch zuwächst, und wegen des ungebührlichen Gewinnes, den er dem, welcher zu Vorge giebt, verschafft, verboten ist. Es ist eine strenge Forderung von Bedingungen des Gewinnes für ein Darlehen von Gelt und Gut, und eine Forderung derselben, ohne Ansehen des Zustandes von dem, welchem geliehen wird, ob er gewinne oder verliere; ob Armuth, oder eine offenbare Wahrscheinlichkeit des Gewinnes durch den Gebrauch des abgeliehenen Gutes, die Ursache dieses Aufborgens ist: welche Art von Wucher sowol wider das Gesetz der Liebe, als wider den ausgerückten Willen Gottes freitet, der ihn, 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35. 37. 5 Mos. 23, 19. 20. verbietet. Der hier gemeldete Uebergewinn, sagen die Kunsttrichter, sey im Hebräischen entweder die Annehmung eines freywilligen Geschenkes von dem Aufborgenden für das Leihen, wofür er auch noch Wucher bezahlen muß; eine Art von Unterdrückung, welche nur allzu gemein unter uns ist, und ein Geschenk zur Dankbarkeit, oder zur Verlängerung der Frist genannt wird: oder auch wenn von dem Käufer gefordert wird, den bedungenen Preis zu erhöhen; oder das Gekaufte wiederzugeben, welcher höherer Aufschlag, nachdem es bereits verkauft war, eine Unterdrückung für ihn ist. Dieses, denke ich, war unter den geringen Handelsleuten gemein, die verkauften und Zeit zur Bezahlung setzten, wenn aber die Güter unterdessen theurer wurden, das Verkaufte wieder forderten, oder den Preis erhöhten. Polus.

nimmt, seine Hand vom Unrechte abkehret, wahrhaftig zwischen dem einen und dem andern Recht übet; 9. In meinen Einsetzungen wandelt, und meine Rechte hält, getreulich zu handeln: derselbe Gerechte wird gewiß leben, spricht der Herr JEHOVAH. 10. Hat er nun einen Sohn gezeugt, der ein Einbrecher ist, der Blut vergießt, der seinem Bruder eines von diesen Dingen thut: 11. Und der alle dieselben Dinge nicht thut: sondern auch auf den Bergen ist, und das Eheveth seines Nächsten verunreiniget, 12. Den Elenden und den Nothdürftigen bedrückt, viel Raubes raubt, das Pfand nicht wiedergiebt,

Seine Hand vom Unrechte abkehret 10. Das Wort, Unrecht, muß, meinen Gedanken nach, hier nicht in dem weitläufigen Verstande genommen werden, als ob es auf allerley Unrecht gieng: sondern es ist in einer engeren Bedeutung zu nehmen, so daß es auf die Ungerechtigkeit und das Unrecht der Verleiher und Verkäufer gehe. Der Verstand ist dann: der sorgfältig und nach Gewissen seine Hand von geraben oder unrichtigen Wegen eines verbotenen Wuchers abwendet. Polus.

Das Folgende, wahrhaftig zwischen dem einen und dem andern Recht übet, bezieht sich wieder auf den besondern Fall des Wuchers und Uebergewinnes: als ob der Prophet verlangete, daß jedermann, ehe er Gewinn nehme, vorher über den Fall urtheile; und er fordert von ihm, nach der Wahrheit zu urtheilen, ob er einigen Wucher, und wie viel er erwarten und annehmen möge; ob in diesem Falle kein Nachtheil für den Ausleiher oder den Aufborger liege. So wird die Meynung des ganzen Verses hierauf hinauskommen: Wer in seinem Ausleihen aufrichtig den Fall des Aufborgers ermogen, und mit eben der Gefälligkeit, womit er selber behandelt zu seyn wünschen würde, gegen ihn gehandelt hat, derselbe Mensch ist kein Wucherer. Polus.

9. In meinen Einsetzungen wandelt, und meine Rechte 10. Der sein Leben und Verhalten nach den guten, gerechten und heiligen Einsetzungen Gottes eingerichtet; der sich in Sachen des Gottesdienstes, wie auch in weltlichen und bürgerlichen Verfällen zwischen einem Menschen und dem andern, nach der Vorschrift des göttlichen Gesetzes verhalten hat; getreulich zu handeln, aufrichtig, mit einem ehrlichen Herzen nach seinem besten Wissen und Urtheile zu thun. Polus.

Derselbe Gerechte wird gewiß leben: im Englischen heißt es, der ist gerecht, der wird gewiß leben. Er ist in einer Absicht gerecht, so weit gerecht, daß er keine Strafe fühlen wird, und nicht befürchten darf, daß er leiden werde, was anderer Sünden über dieselben bringen: er wird nicht leiden, was er nicht verdienet hat. Er wird gewiß leben: er wird vom Hunger, der Pest und dem Schwerte erlöset und beschreyet werden; er wird gute Tage sehen, wie Ps. 34, 12, 13. Seine Zähne werden nicht stumpf werden, was auch zankfüchtige Sünder sagen

X. Band.

oder gedenken: sondern die Gerechtigkeit des Gerechten wird auf ihm seyn. Man lese die Anmerk. über Cap. 20, 11. Polus, Lowth.

10. Hat er nun einen Sohn gezeugt 10. Hat derselbe, vorher beschriebene, Gerechte, der zwar wohl sein Geschlecht, aber nicht seine Tugenden dem Sohne mittheilen kann, einen Sohn gezeugt, der ein Einbrecher ist, der mit Macht und Gewalt das Geseß Gottes und der Menschen bricht, und eines andern Gut wegnimmt. Es bezeichnet einen solchen Dieb, der sich nicht scheuet, zu zerstören, damit er nur rauben möge. Polus.

Der Blut vergießt. Das ist, der ein Mörder ist; denn Blut vergießen ist hier nicht weniger, als ermorden. Man lese 1 Mos. 9, 6, 5 Mos. 21, 7. 1 Sam. 25, 33. Pf. 79, 10. Polus.

Anstatt, der seinem Bruder eines von diesen Dingen thut, heißt es im Englischen, der dergleichen zu einem von diesen Dingen thut: oder ein Ding thut, das zu einem von diesem Bruder ist; wie die hebräischen Worte übersetzt werden können. Es giebt Dinge wie diese, welche entweder dem Leben oder dem Zustande unsers Nächsten nachtheilig sind: und es giebt verschiedene Wege und Kunstgriffe, deren sich so gewaltthätige Leute bedienen. Diese Worte scheinen eine jede solche besondere That für etwas, das nicht vergeben werden kann, zu erklären: jedoch ich ziehe diese Stelle auf dasjenige, was 1 M. 9, 6, 4 Mos. 35, 31. gesagt wird. Das Geseß verurtheilet einen solchen zum Tode: die Menschen dürfen ihn nicht losprechen, ob es Gott gleich thun mag. Polus.

11. Und der alle dieselben Dinge, oder nach dem Englischen, einige von denselben Pflichten, nicht thut 10. In dem vorhergehenden Verse ist von Sünden gesprochen, welche durch Verübung des verbotenen Bösen eine Schändung des Gesetzes sind: in dem ersten Theile dieses Verses aber werden die Sünden, die in der Unterlassung des gebotenen Guten bestehen, gemeldet. Der dann alle Pflichten versäumt, und sich nicht bequemet, eine derselben zu thun: sondern auch auf den Bergen ist 10. Polus.

12. Den Elenden, oder nach dem Englischen, den Armen, und den Nothdürftigen unterdrückt 10. In dem siebenten Verse finden wir die

Worte

giebt, und seine Augen zu den Dreckgöttern aufhebt, Gräuelt thut, 13. Auf Wucher giebt, und Uebergewinn nimmt: sollte derselbe leben? er wird nicht leben: alle dieselben Gräuelt hat er gethan; er wird gewiß getödtet werden: sein Blut wird auf ihm seyn. 14. Siehe nun, hat er einen Sohn gezeuget, der alle die Sünden seines Vaters, die er thut,

Worte viel weitläufiger, und es wird da die Bedrückung eines Jeden verurtheilt. Hier wird insbesondere die Bedrückung des Armen, der wenig Unterhalt, und noch weniger zu seiner Beschirmung hat, verdammet: es wird das Wort, Nothdürftig, noch beigefügt, um uns die Größe dieser Sünde, die das Recht wegnimmt, wo wir Warmherzigkeit bezeygen sollten, desto mehr zu erkennen zu geben. Ueber die Worte, viel Raubes raubet ic. sehe man v. 7. und über das Folgende, seine Augen zu den Dreckgöttern aufhebt, lese man v. 6. Das letzte, Gräuelt thut, ist so viel, als, sich zu dem abgesonderten Weibe nähert, welches v. 6. ausdrücklich genannt ist, und hier gemeinet wird: oder so viel, als, Abgötterey treibt. Polus.

13. Auf Wucher giebt, und 1c. Man sehe v. 8. Polus.

Sollte derselbe leben? er wird nicht leben. Meynet ihr, daß seines Vaters Gerechtigkeit ihn von der Strafe befreyen werde, die seine eigene Ungerechtigkeit verdienete, mein Gesetz drohete, und meine Gerechtigkeit zuschicket? Wird er nicht mit andern Sündern beraubt und belagert werden, durch das Schwert oder den Hunger umkommen, oder in einer langwierigen Gefangenschaft schwachen, und daselbst sterben? Er wird nicht leben: dieses ist eine entscheidende Antwort auf die vorige Frage. Ein solcher wird nicht gedeihen, und nicht lange der Strafe meiner Gerechtigkeit entgehen. Die Antwort kömmt mit derjenigen überein, die Cap. 18, 10. gegeben wird. Polus.

Alle dieselben Gräuelt hat er gethan; er wird 1c. Er ist in den Sünden verstrickt, welche des Todes würdig, und so deutlich durch das Gesetz und die Propheten verboten und verurtheilt sind. Er hat denselben nicht allein beigestimmt, oder sie nicht verhindert: sondern er ist ein vermessener, freywilliger und eifriger Ausüber derselben gewesen, und hat diejenigen großen Anordnungen, und grüntlichen und häßlichen Sünden getrieben, welche hier und in andern Stellen bey diesen und andern Propheten den Juden, als die Ursache ihres Elendes bis auf diesen Tag, zur Last gelegt werden. Er wird gewiß getödtet werden: wenn man sehet, daß ein solcher vollkommen ohne Befehrung bleibe, wird er gewiß unter zeitlichen Gerichten sterben; und so durch den ersten Tod auch unter den zweyten fallen: Sterbend wird er sterben, ist eine hebräische Redensart. Polus.

Sein Blut wird auf ihm seyn. Im Hebräischen steht, Blute in der mehreren Zahl: das ist, beydes das Blut des Unschuldigen, den er ermordete, und

sein eigen Blut, das er dadurch verwickelte; das Blut seiner eigenen Seele, und seines Lebens, das ist, die ganze Schuld seines Elendes in Zeit und Ewigkeit wird auf ihm seyn, als der durch seine eigenen Gottlosigkeit sich alle diesen Jammer auf den Hals gezogen hat. Er wird seine Vertilgung sich ganz alleine vorzuwerfen haben. Man lese Cap. 33, 4. Polus, Lowth.

14. Siehe nun, hat er einen Sohn gezeuget 1c. Hier ist ein drittes Beyspiel in einem angenommenen Enkel, um den Fall oder die Sache vollkommen zu erklären: der gerechte Vater lebet; sein ungerechter Sohn stirbt; aber der Enkel des Gerechten, der seines Vaters Uebertretungen sieht, und dieselben unterläßt, lebet. Hat er einen Sohn gezeuget, der alle die Sünden seines Vaters, die er thut, ansieht. Es trägt sich selten zu, daß die Kinder gottloser Väter das Böse in den Werken ihrer Väter bedenken und unterscheiden; sondern sie folgen denselben blindlings, ohne einen Unterschied zwischen dem, was in den Handlungen des Vaters gut, und dem, was böse ist, zu machen. Solche Kinder leiden um ihrer eigenen Sünden willen mehr, als wegen der Sünden ihrer Väter. Aber wenn der Sohn eines gottlosen Vaters thut, wie einem Menschen gebühret; die Handlungen seines Vaters auf den Probierstein bringt, dadurch die Gottlosigkeit und die Gefahr derselben entdecket, und nicht dergleichen Werke thut: so wird er um seines Vaters Sünden willen nicht leiden. Durch alle die Sünden seines Vaters werden die Arten, oder die Mächtigkeithaftigkeit der verschiedenen Arten seiner Sünden verstanden: denn es ist nicht möglic, daß der Sohn alle die einzelnen sündigen Handlungen seines Vaters sehe. Polus.

Und zusieht, daß er dergleichen nicht thue. Diese Dinge ernstlich erwägt; das Gewicht und die Schwere desselben bedenket, und in Betrachtung ziehet, daß Gott unser Oberherr ist, daß ihm billig Gehorsam geleistet werden muß, daß er den Gehorsamen segnen, den Ungehorsamen strafen will; daß sein Segen das Leben und die Wohlfahrt, sein Fluch der Tod und das Elend der Seele ist; daß ein jeder Mensch insbesondere auf seine Pflicht und sein Glück sehen muß; daß es besser ist, bey Gott, durch Gehorsam gegen ihn, glücklich zu seyn, als mit einem Vater, durch Nachfolge seiner Sünden, verloren zu gehen; daß Gott den Gehorsamen nach dem Reichthume seiner Gnade, anädig seyn will, wenn sie gleich Kinder gottloser Höfendiener und Ehebriehrer 2c. seyn möchten, Um dieser und dergleichen Betrachtungen willen wird

thut, ansieht: und zusieht, daß er dergleichen nicht thue; 15. Nicht auf den Bergen ist, noch seine Augen zu den Dreckgöttern des Hauses Israels aufhebt, das Eheweib seines Nächsten nicht verunreiniget: 16. Und niemanden bedrückt, das Pfand nicht behält, und keinen Raub raubet, sein Brodt dem Hungrigen giebt, und den Nackenden mit Kleidung bedeckt, 17. Seine Hand von dem Elenden abhält, keinen Wucher noch Uebergewinn nimmt, meine Rechte thut, und in meinen Einsetzungen wandelt: der wird wegen der Ungerechtigkeit seines Vaters nicht sterben, er wird gewiß leben. 18. Sein Vater, weil er mit Unterdrückung unterdrückt hat, des Bruders Gut geraubt hat, und in der Mitte seiner Völker gethan hat, was nicht gut war; siehe da, er wird in seiner Ungerechtigkeit sterben. 19. Aber ihr saget: Warum? trägt der Sohn nicht die Ungerechtigkeit des Vaters? dennoch wird der Sohn, der Recht und Gerechtigkeit gethan hat, und alle meine Einsetzungen gehalten und dieselben gethan hat, gewiß leben. 20. Die Seele, welche sündigt, dieselbe wird sterben: der Sohn wird nicht die Ungerechtigkeit des Vaters tragen, und der Vater wird nicht die Ungerechtigkeit des Sohnes tragen:

v. 19. 5 Mos. 24, 16. 2 Kön. 14, 6. 2 Chron. 25, 4. v. 20. 5 Mos. 24, 16. 2 Kön. 14, 6. Die 2 Chron. 25, 4. Jer. 31, 29, 30.

wird der Sohn, wenn er die Heiligkeit wählet, und darinn wandelt, leben: und sein Ende wird dem Ende seines Vaters nicht gleich seyn, weil seine Werke und Thaten nicht gleich gewesen sind. Polus.

B. 15. Nicht auf den Bergen ist, noch seine Augen *u.* Man lese die Erklärung dieses Verses bey v. 6. Polus.

B. 16. Und niemanden bedrückt *u.* Dieser Vers ist bereits in eben denselben Worten, v. 7. erklärt. Polus.

B. 17. Seine Hand von dem Elenden abhält *u.* Seine Hand zurück hält, daß er dem Armen nicht Nachtheil und Schaden zufüge: wenn er gleich Gelegenheit hätte, es sicher thun zu können. Ueber die folgenden und übrigen Worte dieses Verses, keinen Wucher noch *u.* sehe man v. 8. 9. wo sie besonders erklärt sind. Polus.

B. 18. Sein Vater, weil er mit Unterdrückung *u.* Weil er unterdrückend unterdrückt, beraubend beraubet, und allen Verdruß, bei er nur konnte, gethan hat, wird er sterben. Polus.

B. 19. Aber ihr saget: Warum? trägt der Sohn nicht *u.* Die Juden beriefen sich stets auf ihre eigene Erfahrung, als den Grund ihrer v. 2. gemeldeten Klage. Lowth. Angeziet dieser Handlungsart der göttlichen Gerechtigkeit, die einem jeden sein eigen Werk vergilt, und einem jeden die Frucht seiner Arbeit bezahlet, wollet ihr hoffärtigen, zankfüchtigen, euch selbst rechtfertigenden, ungezähnten Götzendiener, Ehebrecher, Mörder, Wucherer, Unterdrücker, eure eigenen Sünden, worüber ihr gestraft werdet, nicht sehen, sondern schreyet eure Unschuld aus, daß eure Väter gesündigt haben, und ihr leidet: indem ihr saget, trägt der Sohn nicht die Ungerechtigkeit des Vaters? Der Prophet bringt hier bey, was ihm stets unter ihnen begegnete, worauf sie allezeit und beständig drungen, daß sie nämlich durch keine von ihren

eigenen Sünden verdienet hätten, was sie nun litten: und so wollten sie die Sünde und Schuld auf ihre Väter, und die Schärfe und Strenge auf Gott schieben, und also sich selbst bey allen entschuldigen. Polus.

Dennoch wird der Sohn, der Recht und Gerechtigkeit *u.* Der Prophet antwortet hier durch eine Wiederholung dessen, was er vorher ausführlicher angezeigt hatte, und bewähret dieses, daß der gerechte Sohn eines ungerechten Vaters leben und nicht sterben werde. Polus. Ingleichen, wenn ihr den Sünden eurer Väter entsaget hättet: so würdet ihr denen Gerichten entgangen seyn, welche ich wider eure Väter verkündigt habe; man lese die Anmerk. über Jer. 17, 25. Jedoch, weil ihr in ihren Gräueln fortgegangen seyd: so kommen gerechter Weise ihre Strafen über euch. Lowth.

B. 20. Die Seele, welche sündigt *u.* Dieses ist eine unlängbare Wahrheit. Und ob es schon vielleicht in einigen Fällen anders scheinen mag: so würden wir doch, wenn wir vollkommen die genaue Verbindung zwischen verschiedenen Personen, und wie sie als eine sind, imgleichen die Verbindung zwischen verschiedenen Sünden, und wie leicht, geheim und unvermerkt die Menschen derselben Sünden schuldig werden, sehen könnten, der Wahrscheinlichkeit nach sehen, daß Vater und Sohn, obgleich einer von ihnen das Böse nicht that, beyde schuldig sind, und daß keiner von beyden weiter um der Sünde willen gestraft wird, als die Sünde sein eigen ist. Auch drohet die heilige Schrift 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 28, 18 nicht den unschuldigen Kindern, und verdammet keine Personen zur Strafe um Sünden willen, wovon sie vollkommen und gänzlich frey sind: sondern, wenn die Kinder ihrer Väter im Sündigen folgen, oder sie darinn rechtfertigen, oder nicht darüber trauern, oder nicht Gott ihre Schuld abbitten, oder auf was für Weise die Kin-

die Gerechtigkeit des Gerechten wird auf ihm seyn, und die Gottlosigkeit des Gottlosen wird auf ihm seyn. 21. Aber wenn der Gottlose sich von allen seinen Sünden bekehret, die er gethan hat, und alle meine Einsetzungen hält und Recht und Gerechtigkeit thut: so wird er gewiß leben, er wird nicht sterben. 22. Alle seine Uebertretungen, die er gethan hat, werden ihm nicht gedacht werden: in seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird er leben. 23. Sollte ich auf einige Weise an dem Tode des Gottlosen Lust haben?

v. 21. Ezech. 37, 12.

v. 23. Ezech. 37, 11.

spricht

der auch die Sünden ihrer Väter zu den ihrigen machen mögen; so ist es in Ansehung ihrer, wenn sie um derselben Sünden willen sterben, so, als ob sie die ihrigen, nicht ihrer Väter Sünden wären. Man sehe auch v. 3. 4. Polus, Lowth.

Die Gerechtigkeit des Gerechten wird auf ihm seyn *ic.* Die Worte Jes. 3, 10. 11. erklären diese Stelle vollkommen. Es wird dem Gerechten wohl gehen; denn er wird die Frucht seiner Arbeit essen; er wird als ein Gerechter belohnet werden: hingegen die Vergeltung der Gottlosigkeit, das ist, eine fürchterliche Strafe wird über den Gottlosen kommen. Polus.

V. 21. Aber wenn der Gottlose *ic.* So fern ist es von Gott, die Sünden schuldiger Väter an unschuldigen Kindern zu strafen, wie in dem letzten Beispiele v. 14. bis 20. sich klar zeigt, daß er so gar selbst die Schuld ihrer eigenen Sünden, wovon sie sich bekehren, und denen sie entsagen, nicht strafet. Unser Gott, der dem Bußfertigen gnädig alle seine Sünden vergiebt, will und kann nicht dafür angesehen werden, daß er die Unschuldigen mit den Sünden, welche die ihrigen nicht sind, beschweren sollte. Wenn der Gottlose, oder ein gottloser Mann, irgend ein Gottloser unter euch, o Juden, die ihr mit einer solche Strenge zur Last leget, sich als der größte Sünder, bekehret, das ist, bessert; denn es wird durch ein solches Wort ausgedrückt, welches die Bekehrung und ihre folgenden Früchte zugleich einschließt; und zwar von allen seinen Sünden, die er gethan hat; es muß eine gänzliche Entsagung von Sünden seyn; der Bußfertige wird durch die Wiedererinnerung seiner Sünden, die er verübet hat, sehr gerührt, und wachet für das Zukünftige auf das sorgfältigste dawider; und alle meine Einsetzungen hält, so daß er aufrichtig und ernstlich sein Weses zu thun gesonnen ist; denn nach Gottes barmherzigem Urtheile hält eine begnadigte bußfertige Seele, was sie halten will, und zu halten bemühet ist; sie hält alle seine Einsetzungen darinn, daß sie keine derselben übertreten will¹⁰⁹; und Recht und Gerechtigkeit thut: so wird er gewiß leben, er wird nicht sterben; er wird Verggebung erlangen, der Strafe entgehen, und es wird wohl mit ihm stehen. Dieses ist die beständige Art der Hand-

lungen Gottes mit seinem Volke: er ruft sie durch Verheißungen der Verggebung zu sich; er schreckt sie niemals durch Drohungen, sie um anderer Sünden willen zu strafen, von sich ab. Verlasset eure eigenen Sünden: so werdet ihr niemals um anderer Sünden willen leiden. Polus.

V. 22. Alle seine Uebertretungen *ic.* werden ihm nicht gedacht werden: oder nicht wider ihn gedacht werden. Es wird in der heiligen Schrift von Gott gesagt, daß er jemandes Sünden gedenke, wenn er derselben strafet; man lese Jer. 14, 10. Hof. 8, 13.: und daß er sie vergesse, wenn er sie vergiebt, Jer. 31, 34. Amos 8, 7. Lowth. Nicht einer von allen seinen Uebertretungen, wie das Hebräische lautet, wird gedacht werden; eine jede Uebertretung wird ihm vergeben seyn. Seine persönlichen und wirklichen Sünden, worinn er nicht bloß ein Mitschuldiger, sondern eine Hauptperson bey der Verübung gewesen ist, und die er vorher begangen hat, wovon er aber nur bekehret ist, werden ihm nicht gedacht, das ist, nicht zugerechnet, oder an ihm nicht bestrafet werden: sie werden wie vergessen seyn. So verheißt Gott, wann er zu vergeben verheißt, daß er unserer Sünden nicht gedenken wolle. Polus.

In seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird er leben. Dieser Bekehrte, dessen letzte Werke Gerechtigkeit sind, als die eigentliche Frucht der Bekehrung, wird um seiner Gerechtigkeit willen belohnet und gesegnet werden; jedoch ohne Verdienste. Das Leben wird die Frucht seiner Bekehrung und Gerechtigkeit seyn. Polus.

V. 23. Sollte ich auf einige Weise an dem Tode des Gottlosen Lust haben? Nun, o ihr verkehrten Juden, wo ihr aus diesen Wahrheiten von mir Urtheilen wollet, kann es denn jemanden von euch in den Sinn kommen, daß ich, als ob ich an dem Tode der Sünder Vergnügen fände, anderer Menschen Sünden euch zurechnen sollte, damit ihr dafür sterben möchtet, wenn ich euch um eurer eigenen Sünden willen nicht strafen könnte? Gedenket solches nicht von dem Gott der Gnade, welcher sich erbarmet, langmüthig erträgt, und wenn er gleich zuletzt hartnäckig

96

(105) Warum wird hier der durch Christum geschehenen Erfüllung des Gesetzes nicht gedacht, die uns durch den Glauben zugerechnet wird? da doch von einer begnadigten bußfertigen Seele ausdrücklich geredet wird.

spricht der Herr **HEH**: ist es nicht, wenn er sich von seinen Wegen bekehret, daß er lebe? 24. Aber wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abkehret, und Unrecht thut,

u. 24. Ezech. 3, 20. r. 33, 12, 13.

ge Sünder strafet, doch niemals an ihrem Tode Lust gehabt hat. Polus.

Anstatt, ist es nicht, wenn er sich von seinen Wegen bekehret, daß er lebe, heißt es im Englischen, und nicht, daß er sich von seinen Wegen bekehren, und leben möge? Ist nicht mein Gebot, daß ihr und andere Sünder euch bekehret? Habet ihr und andere nicht, selbst auf eine Scheinbekehrung, Gnade gesunden¹⁰⁶? Und was die Bekehrung, welche vollkommen ist, betrifft: so hat dieselbe allezeit eine vollkommene Losprechung erhalten. Auch ist die Verheißung des Lebens und der Vergeltung euch das eine und andere mal wiederholt und befestiget worden; so daß es ein sehr ungerechter, unvernünftiger und gottloser Streit ist, den ihr, o Juden, wider euren Gott angefangen habet, der gewollt hat, daß ihr euch von euren Sünden bekehren möchtet; und so würdet ihr leben: jedoch, wenn ihr euch nicht bekehret, werdet ihr sterben; aber um eurer eigenen, und nicht um eurer Väter Sünden willen. Weil ich demnach an dem Tode des Sterbenden keine Lust habe, spricht der Herr Herr; so bekehret euch, und lebt; wie v. 32. gesagt wird. Dieser Vers erklärt ebenfalls zugleich Gottes Gnade und unsere Pflicht: die erste, in seinem Wohlgefallen an unrerer Bekehrung; und die andere, in unserer Wohlgefälligkeit dadurch vor ihm. Polus. Dieser Lehre gemäß unterweist uns der neue Bund, daß Gott will, daß alle Menschen erhalten werden, und daß er nicht will, daß jemand verloren gehe, 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. Lowth.

W. 24. Aber wenn der Gerechte sich von seiner 2c. Nach Verkräftigung der Billigkeit der Wege Gottes in seinem Verfahren mit Aeltern und Kindern, und seiner Gnade in der Handlungsart gegen Sünder, welche sich auf seine Verheißung bekehren, geht er fort, die Billigkeit seiner Wege in einem andern Falle zu bewähren. Wenn, oder wo es sich zu irgend einer Zeit begiebt, daß der Gerechte, jemand, der wirklich die Befehle des Gesetzes beobachtet, die Gräuel der Gottlosen nicht gethan, sondern das Gute, das ein Gerechter thut, ausgeübt hat, und in den Augen der Menschen so gerecht und gut scheint, als jemand kann, dessen Abfall ein sehr deutlicher Beweis von seiner bösen Gemüthsbeschaffenheit und Heuchelei ist, sich von seiner Gerechtigkeit abkehret, sein Leben und Verhalten in sündige Werke verkehret, wie die Gottlosen; es giebt eine Gerechtigkeit, die von Gott ist, und auch eine Gerechtigkeit, die aus dem Menschen selbst ist, eine solche, die aus des Menschen eigener Vernunft und eigenem Willen herfließt, welche durch die allgemeine Gnade¹⁰⁷, oder durch die Erziehung gebessert, oder durch Furcht abgeschreckt ist, oder durch Vortheil geleitet, oder durch sonst eine unzulängliche Sache unterhalten wird, aber leicht aufgehört und weicht; diese Gerechten fallen leicht ab, und von solchen redet der Prophet¹⁰⁸; und Unrecht thut, von der Sünde sein Werk und seine Beschäftigung machet, Joh. 8. 34. 1 Joh. 3, 8, 9. so daß er nach allen Gräueln thue, die der Gottlose thut, alle gute Vorschriften vergesse, seine eigene vorzige und genaue Sorgfalt verlässe, alle Zügel zer-

reißt,

(106) Gnade, wie wir dieses Wort ordentlich nehmen, kann zwar auf eine Scheinbekehrung nicht folgen. Vermuthlich aber wird hiemit auf das Exempel Ahab's, 1 Kön. 21, 28, 29. gesehen, und also unter dem Worte, Gnade, bloß die Verschonung mit zeitlichen Strafen verstanden. Doch ist dabey wohl zu merken, daß weder bey dem Abab alle zeitliche Strafe gänzlich erlassen worden; noch aus diesem einzelnen Exempel, das von einer besondern Art war, der allgemeine Grundsatz gefolgert werden könne, daß Gott auf eine jede Scheinbuße die zeitliche Strafe erlassen wolle.

(107) Jedermann sieht aus dem Zusammenhange, daß dieser Ausdruck hier ganz was anders bedeute, als was wir sonst meinen, wenn wir von der allgemeinen Gnade reden.

(108) Oder soll er reden nach der Meynung dieser Ausleger, und der Kirche, zu welcher sie sich bekennen? In der That aber kann nichts weniger seine Meynung seyn, als dieses. Er sehet einen Gerechten und Gottlosen einander entgegen. Ist der erste nur ein Scheingerechter, so ist kein wahrer Gegensatz da. So wenig er einen Gottlosen meynet, der nur von andern für gottlos angesehen wird, ohne daß er es wirklich wäre; so wenig kann er hier einen Gerechten meynen, den andere nur dafür halten. Er sehet auch das vorübergehende und nachfolgende Verhalten dieses Gerechten also gegeneinander, daß das erste eben sowol wahrhaftig gut gewesen, als das letztere wahrhaftig böse ist. Er beschreibet zugleich seine vormalige Gerechtigkeit, als eine solche, deren gedacht worden seyn, und bey welcher er nicht gestorben seyn, sondern gelebet haben würde, wosern er davon nicht abgewichen wäre. Alles dieses will man nicht in Verachtung ziehen, nur damit man durch die gegenwärtige Stelle nicht genöthiget werde, zu erkennen, daß jemand die Gnade, deren er wahrhaftig theilhaftig gewesen, wieder verlieren könne. Nun sehe was schon oben in der 46. Anmerkung gesagt worden.

thut, so daß er nach allen Gräueln thue, die der Gottlose thut, sollte derselbe leben? alle seine Gerechtigkeiten, die er gethan hat, werden nicht gedacht werden; in seiner Uebertretung, wodurch er übertreten hat, und in seiner Sünde, die er gesündigt hat, in derselben wird er sterben.

25. Noch saget ihr: Der Weg des Herrn ist nicht recht; höret nun, o Haus

v. 25. Ezech. 33, 17, 20.

o Haus

reißt, und also zu ausschweifenden Sünden verfallt; man lese ferner, v. 10. 11. 12. 13. 21. sollte derselbe leben? Meynet ihr, daß ich so partyisch bin, daß ich ihn von den wirklichen Gottlosigkeit, die er mit seinem ganzen Herzen verübet hat, von seinen letzten Werken, die gräulich sind, freysprechen sollte? Gedenet ihr, daß seine erste unbedachte partyische und kurze Gerechtigkeit seinen letzten und gänglichen Abfall überwiegen werde? Ich sage euch, nein ¹⁰⁹; sondern er wird darinn sterben. Polus.

Alle seine Gerechtigkeiten, die er gethan hat, werden nicht gedacht werden: denn es wäre ihm besser gewesen, den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt zu haben, als daß, nachdem er denselben gekannt hat ¹¹⁰, wieder von dem heiligen Gebote abkehre, 2 Petr. 2, 21. Ein solcher sündigt wider ein helleres Licht und größere Ueberzeugungen, und ist auch der größten Undankbarkeit, in der Schmähung des Geistes der Gnade ¹¹¹, schuldig. Lowth. Wenn er auch seine eigenen Gerechtigkeiten vorbringen, und diese als vielfach und mannichfaltig erweisen könnte; also daß er auch wirklich alles gethan hätte: so würden diese doch vor einem gerechten Richter nicht bestehen, der nach einem Gesetze urtheilet, welches fordert, daß ein Mensch allezeit gut sey, und thue, was das beste ist; auch seine Belohnungen oder Strafen nach dem, was der Mensch zuletzt ist, und nicht nach dem, was er zuerst war oder schien, einrichten wird; alle seine Gerechtigkeiten, die er gethan hat, werden nicht gedacht werden. Das Gleichniß, Matth. 25, 44. 45. erklärt uns, daß einige behaupten werden, daß sie so gethan haben, wie ihnen Gelegenheit vorgekommen: und andere, nach Matth. 7, 22. werden erzählen und erheben, was sie gethan haben. Jedoch, wenn sie gleich diese Dinge bebringen: so wollen und werden doch weder der gerechte Richter, noch das Gesetz, nach wel-

chem sie gerichtet werden müssen, das für eine gute und hinlängliche Vertheidigung zu ihrer Losprechung annehmen. Ueber die Redensart, werden nicht gedacht werden, sehe man v. 22. Polus.

Die folgenden Worte, in seiner Uebertretung, wodurch er übertreten hat 2c. zeigen an, daß das Herz dieses Mannes auf seine Sünde gerichtet war ¹¹². In seiner Uebertretung übertrat er mit einem losgelassenen Zügel und mit Beystimmung des Gemüthes: er that, was er that, mit Vergnügen und mit völligem Beyfalle, und konnte nicht sagen, ich thue, was ich nicht will, oder wo ja, so bin es nicht mehr ich, der dasselbe thut, sondern die Sünde, die in mir wohnet; wie Röm. 7, 17. ¹¹³; und wenn gleich ein solcher sich bey dem Anblicke seiner Schwachheiten in allem sich misfallen, oder sich ohne Noth durch Furcht vor der Rache Unruhe machen möchte, weil er nicht ohne Sünde seyn konnte, so fällt er doch nicht unter den Character deerer, denen hier gedrohet wird, oder gehört nicht zu denselben. Polus.

In denselben wird er sterben. In denselben großen, muthwilligen, anhaltenden und vermannichfaltigten Sünden. Ein jeder so Verhärter, und zuletzt ganz Abtrünniger, wird zeitlich und ewig verurtheilt und gestrafet werden. Darum sehet zu, ihr gettosen Juden, und merket auf, ihr sündigen Christen. Polus.

W. 25. Noch saget ihr: Der Weg des Herrn ist nicht recht. Ihr beharret noch in euren harten, ungeredten und gottlosen Meynungen von einer Unbilligkeit in meinen Wegen, und scheuet euch nicht, es gar zu sagen. Es wäre noch zu viel für Sünder, Gott eines Unrechtes, selbst nur in einer einzelner Handlung, zu beschuldigen: hier aber finden wir Leute, die sich unterstehen, den Weg Gottes, seine ganze Regierung der Sachen, zu tadeln. Was für eine seltsame Gemüthsfassung, ihn für den Herrn zu erkennen,

(109) Das hätte Gott nicht erst zu sagen nöthig gehabt, wenn die vorhergehende Gerechtigkeit nur eine heuchlerische, oder, wie es oben ausgedrückt wird, eine unbedachte und partyische Gerechtigkeit gewesen wäre.

(110) Und zwar so gekannt, daß er dem Unflathe der Welt entflohen war, dem heiligen Gebote eine Zeitlang nachgewandelt hatte, und wahrhaftig gereinigt gewesen war.

(111) Nicht ein jeder Rückfall aus der Gnade ist eine Schmähung des Geistes der Gnade, nach dem Sinne des Apostels, Hebr. 10, 29. Vielweniger könnte das Aufhören einer bloßen Scheingottesfurcht mit diesem Namen bezeugt werden.

(112) Das ist, die Sünde geliebet, und derselben wissenschaftlich zu dienen sich entschlossen habe; jedoch nicht jederzeit, sondern von der Zeit an, da er aus einem wahrhaftig Gerechten ein Gottloser worden ist.

(113) Hier scheint der Fortgang zu dem Folgenden sehr unbequem zu seyn. Vielleicht sollten noch folgende, oder ähnliche Worte dazwischen stehen: denn mit diesem letztern verhält es sich ganz anders.

o Haus Israels, ist mein Weg nicht recht? sind nicht eure Wege unrecht? 26. Wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abkehret, und Unrecht thut, und in denselben stirbt: wird er in seinem Unrechte, das er gethan hat, sterben. 27. Aber wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit bekehret, die er gethan hat, und Recht und Gerechtigkeit thut, wird derselbe seine Seele im Leben erhalten: 28. Weil er zusieht, und sich von allen seinen Ueberrretungen bekehret, die er gethan hat, wird er gewiß leben, er wird nicht sterben. 29. Gleichwol saget das Haus Israels: der Weg des Herrn ist nicht recht: sollten meine Wege, o Haus Israels, nicht recht seyn? sind nicht deine Wege unrecht? 30. Darum werde ich euch richten, o Haus Israels, einen jeden nach seinen Wegen, spricht der Herr

fennen, und doch seine Regierung zu verurtheilen: seiner Obergehalt beyzustimmen, und doch die Uebung derselben anzufagen. Der Weg des Herrn, sagten sie, ist nicht recht: nicht billig, kann mit seiner eigenen Erklärung und seinem eigenen Befehle nicht bestehen, und stimmt nicht überein. Diese äußerst gottlose Bezeugung baueten und gründeten sie auf eine sehr grobe Unwissenheit, und eine uneträgliche stolze Meynung von ihrer eigenen Gerechtigkeit. Sie sagten, sie wären gerecht und nicht gottlos, und würden doch gestraft: unerhörter Stolz! unerhörte Vermessenheit! Gott zu verurtheilen, bey dem kein Unrecht ist, und sich selbst, in denen alle Ungerechtigkeit ist, freyzusprechen. Polus.

Höret nun, o Haus Israels, ist mein Weg nicht recht? sind nicht eure Wege unrecht? Merket auf, was ich zur Erklärung meiner Gerechtigkeit vorgetragen habe: höret mich und meine Verantwortung, ehe ihr mich verurtheilet. Erwäget meine Vertheidigung wohl, o Haus Israels, ihr Juden, beyde die ihr in Jerusalem, und die ihr in Babel zu Tel-Abib seyd: ist mein Weg nicht recht? Sprechet ihr so, wie ihr meynet, und schließt euer Urtheil so: da ihr wißet, oder wissen könnet, daß dieses das allgemeine Gesetz ist, nach welchem ich handle: die Gerechtigkeit des Gerechten ist auf ihm, und die Gottlosigkeit des Gottlosen ist auf ihm? Kann hier einiges Unrecht seyn? Sind nicht eure Wege unrecht? Die Wege, die ihr wählet, behaltet, vertheidiget und hartnäckig festhaltet, dieselben sind krumme, unbeständige und unrechte Wege. Denn die Frage muß hier für eine starke Bekräftigung angenommen werden. Polus. Die Erklärungen, die ich so oft wegen der ewigen Belohnungen und Strafen, die den Gerechten und Gottlosen zugetheilt werden sollen, wiederholt habe, sind vollkommen zureichend, die Gerechtigkeit meiner Handlungen wider alle eure Einwurfe zu vertheidigen. Lowth.

W. 26. Wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit u. Man sehe v. 24. wo dieser ganze Vers erklärt ist. Polus.

W. 27. Aber, wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit u. Man sehe v. 21. 22. wo die Erklärung dieses Verses gefunden wird. Polus. Es

ist eine Meynung, welche noch bis auf diesen Tag unter den Juden herrschet, daß am Tage des Gerichts eine sehr große Menge guter Werke die bösen Handlungen der Menschen überwiegen werde; man sehe Cap. 53, 13. So sahen sie es denn für einen Menschen, der den größten Theil seines Lebens gerecht gewesen war, als eine harte Sache an, daß, wenn er zuletzt Ungerechtigkeit trieb, seine vorhergehende Gerechtigkeit nichts gelten sollte. Zum Gegenstände dieser Lehre erklärt Gott hier, daß ein Gerechter, der sündigt, und sich nicht bekehret, in seinen Sünden sterben, und ein Gottloser hingegen auf seine Bekehrung seine Seele im Leben erhalten wird. Lowth.

W. 28. Weil er zusieht, und sich von allen u. Gottes Verheißung ist, demjenigen, der sich bekehret, zu vergeben, ihn zu verschonen und zu erhalten. Ein solcher wird daher nicht sterben. Man lese ferner v. 14. 21. Polus.

Wird er gewiß leben u. Sichere, sich selbst rechtfertigende, Sünder richten und betrachten die Gerechtigkeit Gottes, wie wir gesehen haben: und huffertige, sich bekehrende Sünder sehen gleichsam einigermassen ein Mißtrauen in die Barmherzigkeit Gottes. Darum geschieht hier eine gedoppelte Versicherung. Polus.

W. 29. Gleichwol saget das Haus Israels: der Weg u. Dieses ist die dritte oder vierte Verurufung auf die Gewissen des Hauses Israels selbst, an welcher Seite das Unrecht läge. Diese Worte sind bereits v. 25. entwickelt, und die Gerechtigkeit Gottes und die Gottlosigkeit solcher Haderer erklärt. Polus.

W. 30. Darum werde ich euch richten u. Ihr klaget über die Ungerechtigkeit meiner Wege oder Handlungen: aber wenn ich euch nach dem Verdienste eurer Wege richte, werdet ihr alle schuldig befunden werden: und nichts, als Bekehrung und eine wahre Zerknirschung kann das Verderben, womit euch eure Sünden drohen, abwenden. Lowth. Da ihr dabey beharrt, mir Unrecht in meinen Gerichten anzudichten; nach allem, was ich gesagt habe, mich vollkommen zu rechtfertigen: so bleibt nichts übrig, wodurch ich für lauter und rein erkannt werden kann, als dieses, daß ich mit euch nach euren Werken handle. Ich werde euch richten, ich will mit euch handeln, und

Herr **HERZ**: Kehret wieder und bekehret euch von allen euren Uebertretungen, so wird die Ungerechtigkeit euch nicht zu einem Anstoße werden. 31. Werfet von euch alle eure Uebertretungen weg, wodurch ihr überreten habet, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist: denn warum solltet ihr sterben, o Haus Israels? 32. Denn ich

v. 30. Matth. 3, 2. v. 31. Jer. 32, 39. Ezech. 11, 19. c. 36, 26. v. 32. Klagl. 3, 33. Ezech. 33, 11. v. Petr. 3, 9.

Habe

und zu einem Schlusse mit euch kommen, o Haus Israels, die ihr eine solche Meynung von mir heget, ihr hochmüthigen Verächter Gottes, und Rechtfertiger eurer selbst: einen jeden will ich nach seinen Wegen richten; niemand soll übersehen, ein jeder soll gerichtet werden, und eure Wege sollen das Ziel und Maß seyn. Sind sie gut; so solltet ihr das Gute empfangen: sind sie böse; so solltet ihr das Böse schmecken. Und dann kann nicht einmal ein Schein zur Klage übrig bleiben. Polus.

Kehret wieder, und bekehret euch von allen euren Uebertretungen, so wird ic. Anstatt der letzten Worte, steht im Englischen, so wird die Ungerechtigkeit euer Untergang nicht seyn. Es wird am besten und sichersten für euch seyn, die ihr stolze und vermessene Haberey seyd, daß ich mit euch rechte. Lasset euch daher rathen, bekehret euch, und waget euer Leben und eure Wahrschrit nicht auf die Rechtfertigung durch euch selbst. Einige waren noch von so guter Gemüthsart, daß sie sich ermahnen ließen, durch Befehrung der Mache vorzukommen, und sich für die Gnade, die der Herr allezeit den Bußfertigen bezeugt, zu bereiten. v. 31. 32. So wird die Ungerechtigkeit ic. So werden weder eure ungodtlichen Werke, noch eure ungerichten Meynungen von mir und von meinen Wegen, spricht der Herr, eine Ursache eures zeitlichen und ewigen Elendes seyn. Oder, lasset vom Sündigen ab: alsdenn werdet ihr recht urtheilen, und an dem vermeynten Unrechte meiner Gerichte nicht geärgert werden. Wer die Sünde läßt, der kann sehen, was für eine Gnade die Menschen verschonet, ihnen vergiebt, und sie erhält: aber wer in Sünde lebet, der wird angenehme Gedanken von der Sünde und harte Gedanken von Gott haben. Polus.

W. 31. Werfet von euch alle eure Uebertretungen weg ic. Lasset nicht allein von der Sünde ab: sondern werfet dieselbe mit Unwillen und Verachtung, als ein ekelhaftes schädliches Ding, oder als eine Last, die euch verinken wird, von euch ab. Werfet alle eure Uebertretungen weg, wie Gott fordert: es ist die Eigenschaft der wahren Befehrung, daß das

Herz ein Widerstreben wider seine eigenen Sünden bekommt. Polus.

Und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Öffnet eure Augen, und lasset das klare überzeugende Licht meines Wortes, meiner Bewegungsgründe und Handlungen auf euch scheinen. Verhärtet nicht muthwillig eure Herzen, daß ihr eure alten Vorurtheile wider meine Gerechtigkeit und Gnade behalten solltet: sondern rechnet neue Meynungen und Begriffe von denen Dingen an, die ich euch zu erklären habe; dieses neue Urtheil mag aus einer erneuerten und gebesserten Lebensart entspringen. Euer altes Herz ist mit fremden Meynungen von eurer Unschuld und von dem Unrechte der Wege eures Gottes erfüllt: und dieses bringt euren Geist zum Stolze und Haberey mit Gott, der euch durch strengere Arten zu handeln, hätte überzeugen können, welche euch so wol allen Zweifel in Ansehung der Ursache eurer Strafe, als alle Hoffnung, davon erlöset zu werden, bennommen haben würden. Oder, ich habe genug vorgestellt, ein aufmerksames Herz zu verändern, daß es mit mir mitwirke ¹¹⁴). Sehet, eure Sünde, Schuld und Strafe, sind alle die eurigen, und aus euch selbst: bekehret euch von Sünder, bekennet eure Schuld, bittet eure Strafe ab. Polus.

Denn warum solltet ihr sterben, o Haus Israels? Es ist kein anderer Weg für euch, befreyet zu werden; eure alten Wege und euer altes Herz werden in den Tod endigen. Dieses ist ein Bewegungsgrund, der von ihrer Gefahr bey ihren alten Sünden hergenommen ist. Polus. Die Propheten ermahnen die Juden oft zu einer innerlichen Lauterkeit und Heiligkeit, um sie dadurch abzugeben, daß sie sich nicht auf eine äußerliche gesetzliche Gerechtigkeit, und auf die genaue Beobachtung der feyerlichen Gebräuche des Gesetzes stützen und verlassen möchten; man lese die Anmerk. über v. 4. Durch einen solchen Unterricht in einer vortrefflichern Weise, Gott zu dienen, als das feyerliche Gesetz geradesweges oder unmittelbar vorschreibt, bereiteten sie ihre Gemüther, diejenige Wahrheiten zu empfangen, welche das Evangelium

(114) Was für ein Mitwirken soll dieses seyn? Da der Zusammenhang lehret, daß hier von der Befehrung die Rede sey, zu welcher Gott durch diese Vorstellungen und Ueberzeugungen den Anfang machen will, so kann dabey kein Mitwirken des menschlichen Herzens statt finden. Der Text drückt sich in verstärkten Redensarten aus; kann aber nach der Glaubensähnlichkeit nichts anders meinen, als die Unterlassung alles boshaftigen Widerstandes. Man sehe was in der 396. Anmerk. des IX. Theiles, S. 536. gesagt worden.